

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 6

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



« IM Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich hält am Sonntag für die Schulentlassenen Betriebsleiter Dr. Roth einen Lichtbildervortrag über: « Die trockene Destillation der Steinkohle. » Für die Mädchen hält im Gartenhof, wo wiederum nachmittags die Jugendstube geöffnet ist, Fräulein Greinacher einen Vortrag über das Thema: « Was wir von den Sternen wissen. »

DIESE Anzeige stammt aus keiner Fastnachts-Zeitung. Gibt es eine bessere Illustration der abgrundtiefen Kluft, die gerade jene Kreise von der Jugend trennt, die sich um ihr Wohlergehen bemühen? « Die trockene Destillation der Steinkohle. »! Kein Preisausschreiben könnte ein Thema ausfindig machen, das einen Jungen von 14 bis 18 Jahren mit Recht weniger interessiert. « Was wir von den Sternen wissen. »! Müssten wir nicht an einem jungen Mädchen verzweifeln, das sich Gedanken über dieses Problem macht, solange es noch so wenig weiss von dem, was unter den Sternen vorgeht, Probleme, die ihm nicht nur räumlich, sondern in jeder Beziehung unendlich näher liegen!

ES ist ein Kennzeichen unserer intellektualistischen Zeit, dass sie die Jugend nur mit intellektuellem Rüstzeug für das Leben waffnet. Wenn die schulentlassene Jugend ein Bedürfnis normalerweise nicht hat, so ist es das, ihr Schulwissen nach Brockhaus zu komplettieren. Der

Heiss hunger, mit dem sie sich früher auf die Literatur und auf die Schundliteratur, heute in den Sport und in die Kinos stürzt, entspringt ja gerade der Sehnsucht, einen Ausgleich zu schaffen für die jahrelange Vernachlässigung der Bewegungslust des Geistes, der Phantasie und der Bewegungslust des Körpers, dem Sport.

GENÜGT es nicht, dass veraltete Lehrpläne, die aus einer Zeit der Ueberschätzung des blossen Wissens stammen, Lehrer und Schüler einengen und die Schule aus einer Stätte der Erziehung für das Leben, zur Bewahrungsanstalt vor dem Leben machen?

SOLLTEN wir der Jugend nicht wenigstens dann, wenn sie aus dem mehr oder weniger vergoldeten Käfig in die rauhe Freiheit des Lebens tritt, das geben, was wir ihr vorenthalten haben? Aber wir geben ihr Steinkohle statt Brot. Statt ihr zu helfen, sich auf der Erde zurecht zu finden, bieten wir ihr Marsgeographie.

UND doch gibt es ein so einfaches Mittel, herauszubringen, was der Jugend not tut. Die Erwachsenen müssten sich nur in ihre eigene Jugendzeit zurückversetzen. Was die Jugend von damals beschäftigt hat, beschäftigt sie auch heute noch. Die Bedürfnisse der Jugend sind die gleichen geblieben. Auch nicht stürmischer sind sie geworden. Die Jugend von heute empfindet sie nur bewusster.